



Der Zunderschwamm - Rohstoff für ein altes Kunsthandwerk in Rumänien

Von HANS SCHAUB, Buche 12, 07937 Zeulenroda - Tel. 0176 61200250 Fotos vom Autor

Das brennt wie Zunder, wird oft gesagt! Obwohl es gar nicht stimmt. Denn Zunder brennt nicht - er glimmt nur. Fragt man nach, was Zunder ist, erhält man in den meisten Fällen ein „Kopfschütteln“ und die Frage - was ist das? Von Lunte haben schon einige gehört, aber Genaueres wissen die wenigsten. Dies habe ich bei meinen, nun schon über 3 Jahre andauernden Nachforschungen und Experimenten erlebt.

Das Gleiche trifft für die wissenschaftlichen Namen wie z. B. Basidiocarpien usw. zu. Wenn ich mit Leuten spreche, versteht keiner diese Begriffe. Aus diesem Grund habe ich diese Bezeichnungen weitgehend weggelassen. Die Mykologen mögen es mir verzeihen.

Der Zunderschwamm (*Fomes fomentarius*)

▲ Zunderschwamm (*Fomes fomentarius*)

Dieser Fruchtkörper ist 50 cm breit, 25 cm hoch und rund ein Dutzend Jahre alt.

▶ Alte, noch stehende Zunderbuche





Foto: red.

Wenn der Fruchtkörper am umgestürzten Baum durch die veränderte Lage gedreht wird, richtet er sich erneut aus und die Röhren stehen immer senkrecht nach unten, zum Erdmittelpunkt hin. Das nennt man Geotropismus und bezeichnet damit die Fähigkeit der Pflanzenorgane, unter dem Einfluss der Schwerkraft eine bestimmte Wuchsrichtung oder Lage anzunehmen.

ist ein sehr interessanter, vielseitig nutzbarer Baumpilz mit einem immer wieder faszinierenden Formenreichtum. Auch mit zum Teil beachtlichen Größen. Von bis 50 cm breit und 20 bis 25 cm hoch, habe ich den Pilz schon gefunden. Die großen Exemplare wachsen an alten, erkrankten, aber auch an jungen, geschwächten, noch gesunden Buchen, bis 80/100 cm Durchmesser. An Birken erreichen die Fruchtkörper diese Dimension nicht, weil die Stämme nicht so dick sind.

Abgebrochene Stämme, ob Buche oder Birke, welche im Wald liegen bleiben, bieten dem Pilz noch ein Weiterleben an. Dadurch entstehen, durch das Drehen (Herabrollen am Berg) die tollsten Formen. So kann es vorkommen, dass an einem Fruchtkörper Ober- und Unterseite wechseln und an einem Fruchtkörper vorhanden sind. Diese Exponate sind selten, aber für dekorative Zwecke ausgezeichnet.

Wenn sich der Fruchtkörper durch die veränderte Lage dreht, richtet er sich erneut aus und die Röhren stehen immer senkrecht nach unten.

Weiter habe ich immer wieder festgestellt, dass Zunderschwämme sowie andere Porlinge ausschließlich an Bäumen wachsen, deren Standort sich an Nord-Nordost oder -Nordwestlagen befinden. An Südlagen wachsen Porlinge seltener. Die Ernte des Zunderschwammes ist nicht einfach. In den meisten Fällen ist eine zweite Person sehr hilfreich.

Hoch am Baum angewachsen und zum Teil an steilen Berghängen, ist das Hinbringen des Erntegerätes oft beschwerlich.

Mit dem Mycelialkern, welcher sich im oberen 1/3 des Fruchtkörpers befindet, ist der Fruchtkörper oben am Stamm angewachsen.

So ist ein Stoßen von unten mit dem Meißel und ein Abspreizen die einzige Möglichkeit die fest sitzenden Schwämme zu ernten. Eine zerlegbare



◀ Das Messer markiert den weichen Myzelialkern eines Zunderschwammes, in diesem Falle eines von Buche. Dieser Teil sowie die Trama des Pilzes wird zu Kunst- oder Gebrauchsgegenständen verarbeitet.
 ▼ Eine Maus aus Zunderschwamm von Rumänien



stabile Stange mit austauschbaren Werkzeugen von 5 bis 7 m Länge ist nötig. Leiter, Handbeil und Stemmeisen sind weitere Hilfen. Im „reusischen“ Buchenwald an den Hängen der Bleilochtalsperre ist ein idealer alter Urwald mit schönen Porlingen vorhanden. Zum großen Teil schwer zugänglich und meist nur in den Sommermonaten vom Wasser aus zu erreichen. Natürlich wäre es besser, den Pilz im Spätherbst oder Winter zu ernten, wenn der letzte Jahresansatz beendet ist und die natürliche Feuchte steigt.

In manchen Fällen kann der Zunderschwamm (*Fomes fomentarius*) mit dem Grauen Feuerschwamm (*Phellinus ignigarius*) verwechselt werden. Der ist jedoch in der Form flacher und nicht so wulstig ausgebildet.

Dieser Porling wächst ebenfalls an verschiedenen Laubhölzern, aber auch an Nadelhölzern. Ein genaues Bestimmungsmerkmal im Zweifelsfall ist: Ein Stück der harten Kruste auf einer Glasplatte mit Kalilauge beträufeln. Beim Zunderschwamm verfärbt sich die Lösung blutrot, beim Feuerschwamm bleibt sie klar. Feuerschwämme sehen dem Zunderschwamm äußerlich sehr ähnlich und werden deshalb auch als „falscher Zunderschwamm“ bezeichnet. Im Inneren ist der Feuerschwamm viel härter und für eine Verarbeitung nicht geeignet. Lediglich zum „Glutherhalten“ im Ofen über Nacht ist er hilfreich, ich habe es selbst ausprobiert.

In seinem inneren Aufbau ist der Zunderschwamm sehr unterschiedlich. Der Wachstumsort, der Wirtsbaum und ein Wuchs am

stehenden oder am liegenden Stamm erzeugen jeweils große Unterschiede im Aufbau, besonders bei der Trama. Ebenso ist ein Unterschied zwischen Fruchtkörpern, die an Buche oder solchen, die an Birke wachsen, bei der Ausbildung der Tramaschicht zu erkennen. Die Trama bei Birkenfruchtkörpern ist dicker und etwas weicher als bei Buche und sieht mehr wildlederartig-hell aus. Der Mycelialkern ist bei Buchefruchtkörpern größer und ergiebiger.

Bei meiner letzten Exkursion im Herbst habe ich Fruchtkörper an einem abgebrochenen Buchenstamm (ca. 80 cm Durchmesser) gefunden, der mit einem Ende im Wasser lag. Die 10 - 18 cm breiten Fruchtkörper waren in Bezug auf die Trama die Besten. Die Schicht war 0,8 - 1,2 cm dick und ergiebig in der Verarbeitung. Wahrscheinlich hatte der Stamm durch die Wasserlage eine gute Holzfeuchte und damit günstige Wachstumsbedingungen gebracht.

Nach all diesen Erfahrungen mit dem Zunderschwamm bin ich der Meinung, dass Beschreibungen darüber in der Pilzliteratur nicht so pauschal behandelt werden sollten.

Mein Hauptinteresse betrifft den so genannten Schmuckzunder und das soll in den weiteren



In Neustadt am Rennsteig feiert man jeden 3. Sonntag im Juli in Erinnerung an die alte Tradition der Luntenherstellung das sogenannte Schwämmklopferfest. Dabei werden Exponate bewertet und die Sieger mit Pokalen geehrt.

Ausführungen deutlich werden.

In der gesamten mir bekannten Literatur, sowohl als Beiträge im Internet, als auch aus früheren Tintlingsausgaben (Heft 3/1998 oder 3/2004) sowie aus vielen Pilzbüchern, welche über Zunderschwamm berichten, sagen über die genaue Fruchtkörperbeschaffenheit wenig Brauchbares aus.

Am Ende einiger Aufzeichnungen ist die bekannte „Zundermütze“ aus Rumänien abgebildet, mit dem Zusatz: „Wird in Rumänien aus Zunderschwamm hergestellt“ usw. Leider hat sich noch keiner der Autoren die Mühe gemacht, nachzuforschen, woraus genau diese Mütze ist oder wie sie gefertigt wird.

Im Herbst 2008 war ich in Rumänien und habe mich diesbezüglich informiert. Mit einem der letzten Zundermänner in der noch einzigen Fertigungsstätte hatte ich eine gute freundschaftliche Begegnung. Doch davon später.

Es gibt wohl kaum einen anderen Pilz, welcher so viele Anwendungsmöglichkeiten bietet.



Seit Urzeiten haben die Menschen den Zunder und die „Lunte“ zum Feuer entfachen entdeckt. Bis Mitte des 19. Jahrhunderts ist der Zunderschwamm z. B. in Neustadt am Rennsteig im Thüringer Wald noch verarbeitet worden.

Heute feiert man dort jeden 3. Sonntag im Juli das sogenannte "Schwämmklopferfest" zur Erinnerung an diese alte Tradition der Luntenherstellung.

Früher war die Trama ein nützliches Hilfsmittel bei der Kalfaterung, dh. beim Abdichten der Bootsplanken im Schiffsbau. (z.B. aus Rumänien bekannt)

Als medizinisches, blutstillendes Mittel wurden



◀ Die junge Familie SCHAUB (links im Bild) in den 60er Jahren an einem rumänischen Strand, wo ihnen aus Zunder gefertigte Gebrauchsgegenstände wie Mützen und Taschen von Einheimischen zum Kauf angeboten wurden.

▼ Mühsam ist es, aus einem Zunderschwamm mechanisch die verarbeitbaren Teile zu isolieren. Hier als dünne Scheiben, drei Wochen lang eingelegt in Holzasche.

die Lappen früher in der Apotheke unter dem Namen „Fungus chirurgorum“ verkauft. Zur Blutstillung bei Wunden hilft er auch heute noch, ich habe das selbst des öfteren ausprobiert.

Der Mycelialkern des Fruchtkörpers, getrocknet und zu Pulver gemahlen, wird laut Angaben in der TCM gegen verschiedene Krebsarten eingesetzt. Ergostin, die Vorstufe des Vitamin D, ist unter anderem nur ein Bestandteil, welcher isoliert und nachgewiesen wurde. (Wie z. B. beim

Shiitake auch).

Die Trama bietet viele Möglichkeiten der Verarbeitung zu Schmuckzunder. Die Abfälle, welche dabei anfallen, sind als Räuchermittel zum Ausröchern von Bienenstöcken nützlich.

Angebrannte Luntestreifen sind ein gutes Mittel, um Insekten zu vertreiben.

Nicht zuletzt sind weiche Tramlappen ein sehr gutes Mittel zum schonenden Reinigen aller Objektivgläser, Linsen, Brillen und Kameras.

Doch werden für all diese Anwendungen heute



nur Zunderschwämme aus osteuropäischen Gegenden verwendet.

Hiesige, gegenwärtige Funde des Zunderschwammes versprechen leider allzuoft keine erfolgreichen Ergebnisse. Diese umfangreichen Versuche brachten mir trotz der Hinzuziehung der leider wenig aussagenden Literatur des öfteren Niederlagen.

Aus diesem Grund habe ich daran gedacht, eine Reise nach Rumänienn, Transsilvanien zu unternehmen, um beim Zunderschwamm verarbeitenden Handwerk direkt vor Ort herauszufinden, warum bei uns keine größeren Tramalappen zu erreichen sind.

Meine eigenen Versuche bis dato erfolgten in folgenden Schritten: Die geernteten Fruchtkörper müssen sofort entrindet werden, man darf sie auf keinen Fall austrocknen lassen. Das wurde mit Messer und Stemmeisen, auch durch Abfräsen versucht. Danach den Mycelialkern ausschneiden, zerkleinern und trocknen. Die aufwendigste Arbeit ist das Entfernen der Röhrenschichten komplett bis zur Trama wobei der Fruchtkörper ca. 3 cm (2 Wulste) von unten ganz abgesägt werden kann, weil die Trama in diesem Bereich fast immer gleich Null ist. Alle möglichen Werkzeuge, Stemmeisen, Fräser oder Bohrer sind je nach Bedarf zu verwenden. Messer sind dazu nicht geeignet, weil damit die Tramaschicht beschädigt werden kann, was ohnehin öfter passiert. Eine weitere Möglichkeit ist, die Fruchtkörper quer in Richtung der Wulste mit einer Bandsäge zudurchtrennen und in dünne Scheiben max. 1 cm zu schneiden, auch hier ist ein Messer nicht zu gebrauchen. Das beste Stück ist immer das oberhalb des Mycelialkernes, weil es am dicksten ist. Wenn alles zerteilt ist, wird eingeweicht. Die beste Methode ist: Reine ge-

siebte Holzasche (sie hat etwa die gleichen Bestandteile wie Pottasche) in ein geeignetes Gefäß geben und die Fruchtkörper darin einlegen. Das Ganze mit heißem Wasser übergießen und mit Abdeckung drei Wochen stehen lassen. Die feuchte Masse hat nach zwei bis drei Tagen etwa den gleichen Geruch wie Urin.

In Urin einlegen ist auch versucht worden, bringt aber kein besseres Ergebnis und ist dazu noch von einem unangenehmen Geruch begleitet, welcher sich auch auf die Tramateile überträgt. Luntenzunder erfährt noch eine weitere Behandlung mit Salpeter, auf die ich hier nicht weiter eingehen möchte. Reines Wasser geht bedingt auch, aber nur bei Fruchtkörpern von Birke. Stundenlanges Kochen ist aufwendig und bringt am Ende auch nicht den erhofften Erfolg. Etwas weicher werden die Fruchtkörper aber dennoch! Nach all diesen Prozeduren wird abgewaschen und ca. 1 Std. antrocknen lassen. Danach wird auf einem Holzamboß je nach Beschaffenheit zuerst mit dem Aluhammer und anschließend mit dem Holzschlichhammer geklopft. Eine Wäschemangel aus Großmutters Zeiten ist zum Schluss sehr gut geeignet, um die Lappen zu walzen. Ein Ziehen ist nicht immer möglich, weil die Trama viel zu hart ist. Schließlich aufhängen und in der Luft trocknen - fertig.

Doch nun auf nach Rumänien, Transsilvanien über Siebenbürgen, Richtung Ostkarpaten.

Bei der Vorbereitung dieser etwas ausgefallenen Reise gab es oft einige Probleme mit der Sprache und Verständigung. Hinweise wie: „In Siebenbürgen wird oft Deutsch gesprochen“ erwiesen sich als Trugschluss. Die meisten deutschstämmigen Siedler von früher sind nach dem Fall des Kommunismus 1989 ausgewandert. Die vereinzelt Zurückgebliebenen sind selten zu finden. Junge Leute sprechen zum Teil Englisch, aber kein Deutsch.

Anfangs hatte ich an eine Reise „auf eigene Gefahr“ gedacht. Ich musste aber schnell einsehen, das mit alten Karten und

Die Reiseroute in Rumänien. Das Zunderzentrum Corund liegt rechts oben. In der Realität erwies es sich als ein ungarisches Sprachgebiet.



Beschreibungen von vor der Wende nichts anzufangen war.

Rumänien ist ein sich im Aufbruch befindendes Land. Bei weitem nicht mit früher zu vergleichen. Es ändert seine Zustände laufend. Die Flugverbindungen von Deutschland aus, auch in die nördlichen Regionen, etwa nach Siebenbürgen, sind sehr gut. Alles ist möglich. Mit einem Leihwagen würde es aber sicher Probleme geben, wie sich rasch erwies. Anrufe in Berlin beim Rumänischen Tourismusbüro, auch in Bukarest bei der Tourismus Information scheiterten schon an der Verständigung. Was tun? Vom Reisebüro wurde eine sehr interessante Erlebnisreise „Von Siebenbürgen ins Donaudelta“ angeboten. Nach eingehenden Studien habe ich mich für diese Reise entschieden. Aber der „Zunderschwamm“ war hier noch weit entfernt. Auf Anfrage beim Reiseveranstalter habe ich mehr erfahren. Mit freundlicher Unterstützung wurde mir eine Internetseite zugeschickt (ich selbst habe kein Internet) wo das Ziel näher beschrieben wurde. Leider waren diese Angaben noch von „vor der Wende“. Bezeichnungen wie VR Rumänien und UdSSR kamen darin vor. Aber der Ort stand da und dass es noch Leute gibt, welche den Zunderschwamm verarbeiten. Das war doch das Wichtigste! Eine Landkarte musste her, aber weiß der Teufel, alles kann man kaufen, doch Rumänische Landkarten müssen erst bestellt werden. Auf die Frage nach einem Reiseführer wurde ich freundlich gefragt: „Was wollen sie denn in Rumänien? - da fährt doch

keiner hin“. Wir hätten diese Reise gar nicht unternommen sollen, Bettler, Straßenkinder, Raub- und Diebstahl wurde uns von Leuten prophezeit, die noch nie dort waren.

Später stellte sich heraus, dass die gleichen Warnungen alle anderen Mitreisenden (10 Pers.) auch bekommen haben. Rumänien hat durch den Kommunismus, insbesondere durch den Diktator CEAUSESCU, sehr an Ansehen gelitten, dass es vielen heute noch ankommt. Die meisten Rumänen sind fleißig, freundlich und hilfsbereit. Später stellte sich heraus, dass die gleichen Warnungen alle anderen Mitreisenden (10 Pers.) auch bekommen haben. Rumänien hat durch den Kommunismus, insbesondere durch den Diktator CEAUSESCU, sehr an Ansehen gelitten, dass es vielen heute noch ankommt. Die meisten Rumänen sind fleißig, freundlich und hilfsbereit. Wenn ich hier kurz einfüge, dass, wie uns gesagt wurde, jeder dritte Rumäne in Bukarest ein Auto fährt, glaubt das bestimmt von den Lesern keiner. Es ist fast unglaublich, wenn man dieses „Paris des Ostens“ nicht selbst gesehen hätte. Arbeitslosigkeit gibt es so gut wie gar nicht. Rumänien ist ein traumhaft schönes Land, alle Vorurteile sind ins Gegenteil umgeschlagen. Soweit und gut - aber ich wollte ja unter allen Umständen zu „meinem Zunderschwamm“. Doch bis dahin wusste ich noch nicht, wo dieser Ort liegt. Auf der inzwischen erhaltenen Landkarte mit Ortsverzeichnis vom ganzen Land war der im Inter-

Ländliche Idylle in Transsilvanien





Transsilvanischer Zunder:
Üppige Trama und fast keine
Röhrenschichten



Erfolg, denn der Ort war richtig. Jetzt musste vom Reiseveranstalter nur noch genehmigt werden, dass ich mich mit meiner Ehefrau einen Tag auf eigene Rechnung von der Reisegruppe trennen durfte. Mit freundlicher Unterstützung gab es keine Probleme. Ein Taxi mit Fahrer wurde vom Reiseveranstalter für den ausgesuchten Tag für uns gebucht. Selbst der Wunsch vor Ort nach einem Fahrer mit etwas Deutschkenntnissen wurde erfüllt. Immer wieder die Sprache! Früh um 8 Uhr wurden wir im Hotel abgeholt. Corund war 80 km entfernt. Die gesamte Strecke bis zur Rückkehr in das nächste Hotel war etwa 270 km. Wir hatten bei

net angegebene Ort „Korond“ nicht vorhanden. Es gab nur „Corund“ davon aber gleich zwei. Einer zu weit nördlich, so konnte es nur Corund in den Ostkarpaten sein, also nicht mehr in Siebenbürgen. Ein Brief an den Ortsbürgermeister, welcher nach einigen Hürden von einer Deutsch-Rumänin übersetzt wurde, wurde abgeschickt. Leider keine Antwort. Ein späterer Anruf dort hin, durch meine Übersetzerin, erbrachte die Auskunft, dass mein Brief mit den mitgeschickten Fotos angekommen sei. Aber wegen „Zeitdruck“ konnte noch nicht geantwortet werden. Unter anderem wurde mitgeteilt, dass es noch Zunderleute gibt. Ich sei herzlich eingeladen und sollte nur kommen. Endlich ein

dieser Reise jeden Tag einen anderen Übernachtungsort. So konnten wir Land- und Leute gut kennen lernen. Es ging durch die Vorkarpaten bis in die Ostkarpaten, durch eine herrliche Landschaft, mit sagenhaften uralten Buchenwäldern, welche ich gerne durchstreift hätte, was aber zeitlich nicht möglich war. Wir erreichten laut Ortschild „Corund“ aber gleichzeitig auch „Korond“. Es stellte sich heraus, dass wir in ein ungarisches Gebiet in Rumänien kamen. Dieses Gebiet wird überwiegend von Szeklern, einem ungarischen Volksstamm bewohnt. Es wird fast nur ungarisch gesprochen, viele sprechen kein Rumänisch. Jetzt wurde mir klar, warum der Bürgermeister unter „Zeitdruck“ stand und mein

Brief unbeantwortet blieb! Meine mühsam übersetzten Fragen, welche ich in Rumänisch stellen wollte, haben mir nicht viel genützt.

Am Ende wurde mit „Händen und Füßen“ gesprochen. Alle wussten, was gemeint war. Was ich wissen wollte, habe ich jedenfalls erfahren. Der Slibowitz hat am Schluss noch dazu beigetragen das eine Freundschaft mit einem der letzten „Zunderschwämme“ entstanden ist.

Nach dem Zeigen meiner Fotos und dem Fragen nach dem „Wie“, habe ich gleich eine fast zu erwartende, sehr ernüchternde Auskunft hinnehmen müssen. Der „Feuerschwamm“, wie man den Pilz (Tablo auf ungarisch) dort nennt, mit gleichen lat. Namen „*Fomes fomentarius*“ ist ein ganz anderer „Tablo“ auf ungarisch, wie wir den Zunderschwamm bei uns kennen. Den Namen „Zunderschwamm“ gibt es in der rumänischen und in der ungarischen Sprache nicht.

2 (2009) S. 29



Von einem Zunderschwamm werden nach Bedarf Scheiben abgeschnitten und mit dem Rundhammer auf dem Holzklotz weichgeklopft.





◄ Dann werden die Scheiben gezogen und gedehnt. Wenn es eine „Kapka“ werden soll, werden die gedehnten Lappen auf dem Holzklotz aufgespannt, mit Spannband gehalten und so getrocknet.
 ▼ Zundermütze aus hiesigen Tramalappen. Eigene, sehr aufwendige Anfertigung



Der Fruchtkörper hat fast keine Röhrenschichten, er besteht zu ca. 80 % nur aus Trama. So etwas habe ich noch nie gesehen.

Als ich den Fruchtkörper in den Händen hielt, war mir vollkommen klar, warum ich mit meinen Experimenten zu Hause nicht mehr erreichen konnte. Verstehen kann ich nicht, warum die „legendäre Zundermütze“ immer bei Beschreibungen über den Zunderschwamm bei uns auftaucht. Es ist ja ein ganz anderer Fruchtkörperaufbau wie er immer beschrieben wird. Die von mir gezeigten Fotos wurden genau betrachtet und mit einem Kopfschütteln auf ungarischer Seite wurde zum Ausdruck gebracht, dass sich westeuropäische Zunderschwämme von den transsilvanischen erheblich unterscheiden.

Die Bearbeitung ist ebenfalls eine ganz andere, als die, die wir kennen und wie sie bei uns beschrieben wird. Die uns bekannte Methode mag für die Luntenfertigung richtig sein, aber Schmuckzunder herzustellen ist ein ganz anderes Thema.

Ein „Tablo“ wird nicht auf einmal zerschnitten, sondern es werden nach Bedarf dickere Stücke mit einem speziellen Messer abgeteilt. Auf einem Holzklotz, der gleichzeitig auch die Form oder das Modell der „Kapka“ (Mütze) ist, wird das Stück zunächst mit einigen wenigen kräftigen Schlägen mit dem Rundhammer etwas weichgeklopft. Im Anschluss daran, das ist die Hauptarbeit, wird die Trama gezogen, immer wieder gedehnt und gezogen. Am Schluss ist nur noch ein leichtes Ausrichten auf einer ebenen Fläche nötig. Ein größerer Lappen ist ohne besonderen Aufwand herzustellen. Einen Holzamboss, wie er

bei uns verwendet wird, habe ich nicht vorgefunden. Die Zunderlappen werden im frischen Zustand sogleich über die Form gespannt und mit einem Spannband gehalten und getrocknet. So entsteht dann die „Kappka“.

Die Ernte dieses so anderen „Tablo“ geschieht nicht in den Wäldern der Karpaten, wie so oft angenommen, sondern hoch im Norden Rumäniens im „historischen Buchenwald“ in der Bukowina. Nur dort, in über 800 m Höhenlage, nicht darunter, so hat mein Freund KAROLY extra betont, wird geerntet. Die Erntezeit ist erst nach dem 20. Oktober. Ein aufwendiges Unternehmen, denn es müssen mehrere Leute dort hinfahren, um die gesamte benötigte Jahresmenge nach Hause zu bringen. Das dauert einige Tage. Die Lagerung erfolgt im frischen, feuchten Zustand in stets verschlossenen Foliensäcken. Die Fruchtkörper müssen so mindestens drei Wochen lang gelagert werden, damit sie weich genug sind, um bearbeitet werden zu können. Die extrem scharfen Messer haben die Form einer leicht gekrümmten Sichel. Mit ihnen wird auf dem so genannten Knieschutz, einer Unterlage aus Gummi, geschnitten. Die vielen weiteren „histo-

► Variationenreich verziert sind die Tischläufer, Wandbehänge, Deckchen, Taschen und Mützen, die in Corund in Handarbeit aus Zunder hergestellt werden.

▼ Die weißen Blüten sind aus dem Birkenporling „Polyporus betulinus“ gefertigt



r i - für Zeitungen, Mützen, auch richtige Hüte, Kraschen Werk- watten, selbst Westen und Jacken wie im Buch abgebildet, werden neben vielen kleinen Souvenirartikeln hergestellt. Das größte jemals aus

zeuge“, die von den Vorfahren vererbt wurden, sind über 100 Jahre alt. Zur damaligen Zeit derartige Werkzeuge zu schmieden, ist allein schon beachtenswert. Ich kann dies beurteilen, weil solche Werkzeuge in meinem Beruf auch vorkommen.

Tischläufer, Wandbehänge, Wandhalter

Begutachten, lernen, staunen:
 HANS SCHAUB (rechts) mit KAROLY, einem der letzten Vertreter der rumänischen Zunderzunft.
 Foto: ANITA SCHAUB

